

Von der Mannschaft ins Ziel getragen

Beim Start ist alles ruhig. Meine Konzentration liegt jetzt auf den kommenden 100m Schmetterling. Ich nehme nichts um mich herum wahr, darauf gedrillt nur auf das Startsignal zu hören. Langer Pfiff, "Auf die Plätze", kurzer Pfiff. Los geht's. Explosiv abspringen, kicken, bei 15m durchbricht mein Kopf die Wasseroberfläche, noch 10m bis zur ersten Wende. Ein paar Züge, dann Wende und wieder Delphinkicks.

So allmählich, aber langsam macht sich meine Lunge bemerkbar. Egal, noch ein paar Meter, dann ist Halbzeit. 50m geschafft. Wende, Tauchen jedoch nicht mehr weit. Die Arme werden immer schwerer, die Lunge ist kurz vorm Streiken, die Beine beinahe schon übersäuert. So langsam nehme ich immer mehr von meiner Umgebung wahr, der Rausch lässt nach, wird überdeckt vom Schmerz. Ich höre lautes Getöse, Anfeuerungsrufe meiner Teamkollegen, die am Beckenrand stehen und sich die Seele aus dem Leib schreien.

Die letzte Wende. Uff, gleich geschafft. Mit Tauchen ist nicht mehr viel, die Lunge hat schon kapituliert, jeder noch so kleine Muskel am Körper fühlt sich übersäuert an und verweigert die weitere Arbeit. Meine Lunge brennt und sticht bei jedem Atemzug. Ich fange an zu denken. Ich kann nicht mehr. Doch die Anfeuerungsrufe hallen in meinem Kopf wieder. Ich schwimme nicht für mich, ich schwimme für die Mannschaft. Für die Mannschaft, die mich nicht aufgegeben hat und jetzt noch alles gibt, um mich anzufeuern. Ich kann es schaffen, die Mannschaft hilft mir dabei.

Meine Muskeln haben aufgegeben, doch mein Wille ist jetzt noch stärker, denn ich weiß, ich habe Hilfe. So ist es auch die Mannschaft, die mir die Kraft gibt weiter zu schwimmen, die mich die letzten Meter ins Ziel trägt.

Völlig fertig schlage ich an. Was für ein Gefühl. Ein Blick auf die Anzeigentafel und ich denke mir, dass kann nicht meine Zeit sein. Unmöglich. Meine alte Bestzeit um mehr als 2 Sekunden verbessert. Am Beckenrand sehe ich meine Mannschaft jetzt völlig ausflippen.

So wie mir, ist es wohl vielen gegangen, die beim Endkampf der DMS Masters geschwommen sind. Denn das was diesen Wettkampf so besonders macht, ist die Mannschaft, die in jeder Situation hinter einem steht. Allein dieser Teamgeist macht Unmögliches möglich. Jeder Einzelne kann noch so gut sein, ohne ein Team, das bedingungslos hinter einem steht, das einen unterstützt, anfeuert, bejubelt, tröstet ist die DMS Masters nicht einmal annähernd das was sie jetzt ist.

Ich bin einer von Wir! (Banner der SG Dortmund).